

so auf einem Pfahle oder dem Galgen in die Höhe gestellt wurde; endlich das Lebendigbegraben, eine Strafe der Frauen für Verbrechen, um derentwillen Männer gerädert oder gehängt wurden<sup>1)</sup>.

b) verstümmelnde Strafen.

Drei Arten schwerer Leibesstrafe kommen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor, jedoch ohne Angabe der Verbrechen, wofür sie verhängt wurden: das Ausstechen der Augen (Blenden)<sup>2)</sup>, das Durchbrennen der Backen<sup>3)</sup> und das Aufbrennen eines Schandmahls auf die Stirn<sup>4)</sup>. Noch im 16. Jahrhundert war das Abhauen der Hand oder der Finger üblich, ersteres besonders als Strafe derjenigen, welche im Rathskeller durch Ausübung von Thätlichkeiten den Frieden brachen, nicht minder für den Bruch eines feierlichen Gelöbnisses. Das Abhauen des Daumens wurde in der den Verkehr mit Wein und Bier regelnden Willkür vom 16. Oktober 1308 dem Büttner angedroht, der durch Abschneiden der Zarge eines Fasses unrechtes Mass herstellen würde<sup>5)</sup>.

1) Bd. I S. 136 Anm. 3 (1418). — Kämmererechn. 1426: *17 gr. vor eyn orteil von der frauwen wegin, dy begrabin wart.* — Vgl. J. Grimm, deutsche Rechtsalterthümer, Göttingen 1828, S. 682 flg. 2) Kämmererechn. 1422: *15 gr. dem henger, daz her Czugkemantil dy ogen usbrach.* — Desgl. 1432: *Item meister Caspar eynen gehangen, dem andir di ogen uzgebruchen, 30 gr.* 3) Bd. I S. 136 Anm. 3 (1422). 4) Ebendas. (1418). 5) Bd. I S. 173 flg. — Cod. II, 5 S. 19: *unde welich butenere eime vasse di zarge abehiwe unde machte iz ungerecht, deme sal man den dumen abehowen.* — Stadtbuch 1437 flg., Hinterdeckel: *Am freitage vigilia Katherine anno x. XLVII<sup>o</sup> had Ulman Ölsleger zu Puppewicz von deme rate empfangen 1 gr. und darbie deme burgermeister an die hanndt ynn deme rate globit, daz er henfurder wider hie nach andirswu keinerley spile mehri umb kein geld groß adir cleyne tun welle; wo er des obirkomen werde, so wil er ein hannd vorlorn haben adir 10 ß gr.* Die Annahme des Groschens scheint die Bedeutung einer Bekräftigung des Handgelöbnisses gehabt zu haben. — Gerichtsrechn. 1573: *2 fl. 6 gr. urteilgeld uf Hans Weitzenpauern, als man ihm die finger abgehawen.* — Einen Fall von Friedbruch im Rathskeller behandelt folgender Leipziger Schöffenspruch aus dem Jahre 1565: *Unser freuntlich dinst zuvorn. Erbare und weiße gute freunde. Uff eure an uns gethane frage sprechen wir schoppen zue Leipzigk vor recht. Ist zue Dreßden auf der trinckstuben freyheit und*